

seinem kleinen Heere gegen das mächtige Oesterreich ausrichten! Ohne einen starken Bundesgenossen ging es nicht; aber einen solchen fand er insgeheim an Louis Napoleon. Dieser hatte Lust, sich im Kampfe gegen Oesterreich neuen Ruhm zu erwerben; außerdem sollte ihm aber Viktor seine Hülfe mit Land bezahlen. So versprach er ihm denn, Italien solle „frei bis zur Adria“ werden.

**2. Magenta (1859).** Daß Napoleon Krieg mit Oesterreich wolle, merkte die Welt am Neujahrstage 1859, wo er zu dem betroffenen oesterreichischen Gesandten sagte: „Ich bedaure, daß meine Beziehungen zu Oesterreich nicht so gut sind, als ich sie zu sehen wünschte.“ Oesterreich erkannte hieraus, woran es war, und rüstete. Napoleon zog ein Heer von 150 000 Mann zusammen, mit dem sich 60 000 Sardinier vereinigten. Napoleon selbst übernahm den Oberbefehl. Die oesterreichische Armee war nicht ganz so stark; das Schlimmste aber war, daß sie von einem ganz unfähigen Feldherrn befehligt wurde. Die erste Hauptschlacht erfolgte bei Magenta (3 Meilen westlich von Mailand). Trotzdem die Oesterreicher schlecht geführt wurden und trotzdem sie hungrig und erschöpft ins Gefecht mußten, schlugen sie sich so ausgezeichnet, daß sie fast den Sieg errungen hätten. Napoleon selbst schwebte eine Zeitlang in großer Gefahr; endlich jedoch wandte sein General Mac Mahon (Mahong) die drohende Niederlage zum Siege, wofür er von Napoleon auf dem Schlachtfelde zum Herzoge von Magenta erhoben wurde. Infolge dieser Niederlage räumten die Oesterreicher die Lombardei; Napoleon und Viktor Emanuel aber zogen unter großem Jubel der Bevölkerung in Mailand ein.

**3. Solferino; Villafranca (1859).** Jetzt begab sich der Kaiser Franz Joseph selbst zu seiner Armee, ging wieder vor und lieferte den vereinigten Franzosen und Sardinier eine zweite Hauptschlacht bei Solferino (3 Stunden südl. vom Gardasee). Die Oesterreicher, welche vor Begierde brannten, die Scharte von Magenta wieder auszuweihen, kämpften heldenmütig; dennoch erlagen sie, hauptsächlich durch Schuld ihrer unfähigen Führer, auch hier. Doch hatten ihre Feinde mehr Tote und Verwundete als sie, und jedermann war der Ansicht, daß der Ausgang des Krieges noch längst nicht entschieden sei. Um so mehr überraschte es, als gleich darauf Franz Joseph zu Villafranca (zwischen Verona und Mantua) mit Napoleon zusammenkam und mit ihm den Frieden von Villafranca abschloß. In diesem Frieden trat Oesterreich die Lombardei an Frankreich ab, behielt aber Venetien. Italien wurde also nicht frei bis zur Adria; aber Napoleon dachte, für diesmal könne er zufrieden sein. Er gab die Lombardei an Sardinien, ließ sich dann aber Savoyen und Nizza als Entschädigung für seinen Beistand abtreten.

**4. Garibaldi.** Viktor Emanuel kam jetzt seinem Ziele, König von Italien zu werden, immer näher, freilich durch Mittel, welche eines Ehrenmannes nicht würdig waren. Wie er gegen Oesterreich ausländische Hülfe erkaufte hatte, so war gegen die andern italienischen Fürsten die Revolution seine Bundesgenossin. Schon nach der Schlacht bei Magenta hatten drei italienische Länder (Parma, Modena und Toskana) ihre Fürsten verjagt und sich dem sardinischen Staate angeschlossen. Es fehlten jetzt noch der Kirchenstaat und Neapel. Um diese zu gewinnen, landete im Mai 1860 des Königs beliebtester General, Garibaldi, mit tausend Freiwilligen auf Sicilien. Er wurde überall mit dem begeisterten Rufe: „Italien und Viktor Emanuel!“ empfangen. Denn man haßte den despotischen König Franz II. von Neapel. Von allen Seiten strömten Garibaldi Freiwillige zu, und nachdem er die Insel für seinen König in Besitz genommen hatte, konnte